

## Gedanken zum Monatspruch von Gottfried Posch



**„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“**

Diese Aussage steht im 1. Johannesbrief im 4. Kapitel Vers 16. Johannes schreibt an die Gemeinden die von Irrlehren und Irrlehrern bedroht sind. Besonders das zentrale Bekenntnis, dass Jesus von Nazareth der Sohn Gottes ist, der Mensch geworden ist und uns durch seinen Tod am Kreuz erlöst hat, wird vielfach durch die Irrlehrer bestritten.

Dagegen betont Johannes in klaren Worten die Heilsbedeutung Jesu Christi. Er ringt um seine ihm anvertrauten Christen. Sie sind darum Christen, so Johannes, weil sie zu Christus gehören und ihm nachfolgen. Er betont, Christ sein ist nicht geistige Erkenntnis, sondern gelebte Liebe.

Er schreibt: *Ihr Lieben, wir wollen einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott! Wer liebt, hat Gott zum Vater und kennt ihn. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe. Dadurch ist Gottes Liebe unter uns offenbar geworden, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte. Durch ihn wollte er uns das neue Leben schenken. Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns geliebt. Er hat seinen Sohn gesandt, damit er durch seinen Tod Sühne leiste für unsere Schuld. Ihr Lieben, wenn Gott uns so sehr geliebt hat, dann müssen auch wir einander lieben... Dass wir in Gott leben und er in uns wissen wir, weil er uns Anteil an seinem Geist gegeben hat... Wer sich zu Jesus als dem Sohn Gottes bekennt, in dem lebt Gott und er lebt in Gott. Wir jedenfalls haben erkannt und halten im Glauben daran fest, dass Gott uns liebt. Gott ist Liebe. Wer in dieser Liebe lebt, lebt in Gott und Gott lebt in ihm.*

Dazu fällt mir ganz spontan ein, dass ich als Kind ein Lied besonders mochte und immer wieder sang: *Gott ist die Liebe, er liebt auch mich*. Und von dem Refrain konnte ich nicht genug kriegen, diesen sang ich immer und immer wieder. *Drum sag ich noch einmal: Gott ist die Liebe, Gott ist die Liebe, er liebt auch mich*. Ob ich das heute auch noch so unbekümmert wie ein Kind fröhlich singen kann? Bei all den schlimmen Nachrichten, die ich täglich in der Tagesschau sehe, in der es um Gewalt, Kriege, Attentate, Armut, Hunger, Not und Verzweiflung geht, um die vielen getöteten Menschen auf dieser Welt, die aus Hass, aus religiösem und politischem Fanatismus und aus Profitgier starben oder sterben müssen. Und gerade eben habe ich in den Nachrichten gehört, dass weltweit über 68,5 Millionen Menschen auf der Flucht sind.

Ja die Welt die liegt im Argen. Es ist fast so, als ob das Böse in der Welt sich immer mehr ausbreitet. Und tief in meinem Inneren sagt mir eine Stimme: Friedl, deine Blickrichtung stimmt nicht. Nicht Gott ist es, der dies alles verursacht, nicht Gott ist es, der dies will, Gott leidet am Zustand dieser Welt mit, denn Gott ist die Liebe und wer die Liebe Gottes in sich trägt, ist gar nicht fähig zu diesen bösen Taten. Es ist der von Gott abgefallene Mensch. Und ich bin mir sicher auch in der größten Not zeigt sich der liebende Gott bei den Betroffenen. Glaubenszeugnisse dazu gibt es ja sehr viele. Und gerade deshalb klammere ich mich daran fest, dass Jesu Botschaft vom grenzenlos liebenden himmlischen Vater die beste Nachricht überhaupt ist.

Denn „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ Und diese Liebe zu Gott hat natürlich auch ihre Konsequenzen, die ganz ins Praktische gehen.

Ich will dies mit einem Lied aus dem Gesangbuch verdeutlichen:

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich Liebe übe, wo man sich hasst, dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt, dass ich verbinde da, wo Streit ist, dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht, dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt, dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält, dass ich dein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert, dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt. Herr, lass mich trachten: nicht dass ich getröstet werde, sondern, dass ich andere tröste, nicht dass ich verstanden werde, sondern dass ich andere verstehe; nicht dass ich geliebt werde, sondern ich andere liebe. Denn wer da hingibt, der empfängt, wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

Ja, so soll es sein, so soll es geschehen, denn dann sind wir, Du und ich, wieder mal ein Stück näher am Reich Gottes.